

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3 30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

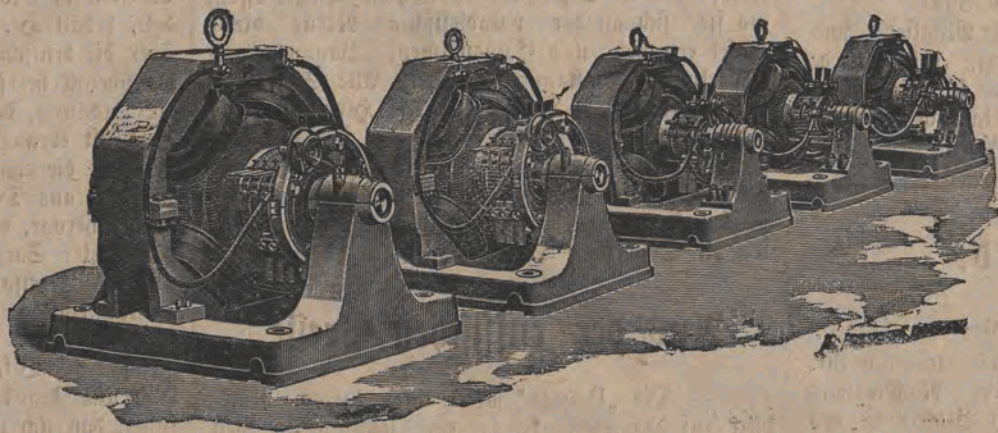
Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratentheil 16 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, LÓDZ.

Über 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.



Über 200 Anlagen in Lodz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
 Sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von Surowiecki,

Nikolajewski 22,
 stellt Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Sch
 vebische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten und in der Achtkampft.

Dr. K. von Engel,
 Innere und Kinder-Krankheiten,
 Petrikauer-Str. Nr. 121, Quartier 6
 2. Treppe.
 Empfangsstunden:
 von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags

Dr. J. Rosenblatt.
 Zawadzka 4,
 Specialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und
 Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprech-
 stunden von 9 bis 11 Uhr Vor- und 4 bis 7
 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von
 2 bis 4 Uhr.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 149. **J. BERGER,** Filiale Rokocin-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewebte, sowie Delbrudbilder u. Delgemälde aller Art als: Heiligthümer, Allerhöchste Kaiser-Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl, Lager hochfeiner Silberrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polituren-Beisten.

Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Haussegel, Wandsprüche, Silberne und goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibelversen und Inschriften in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in hocheleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

„ZŁOTY UL“,

Confiserie speciale,

LODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfiehlt:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-, Honig- und Kräuter-Bonbons, (Miodowa-Ziolo wa.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichsten Confecten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

A. KANTOR,

Petrikauer-Str. Nr. 16, Haus Rosen,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren, Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Cigaretten-Stuis, Trauringe etc. etc. unter Zusicherung reeller Bedienung u. billiger Preise.

Die Apothekerwaaren-Handlung

von

F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Str. Nr. 60

hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel. Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renomirtesten Fabriken. Beste Waare. Billige Preise.

Die Drogen-Handlung

von

M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 199

empfiehlt sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Erbsenbäume, verschied. Cylinderöle, Terebentinfett, Staufferfett, Wagenschmiere, Sulfett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren, chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Str. Nr. 19, vis-a-vis Slinger.

Neuheiten

für die Herbst-Saison

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu besonders billigen Preisen.

Petrikauer-Str. 113 **Hermann Friedmann** Petrikauer-Str. 113.

Zahnarzt

R. Littwin,

Petrikauer-Str. Nr. 108, Haus des S. Ende, neben Herrn Julius Heigel. Kaute Zähne werden geheilt und plombirt. Schnellste Ausführung künstlicher Zähne in Gold (ohne Saumen) u. in Kautschuk. Für Arbeiter das Honorar bedeutend ermäßigt.

Nervenarzt

Dr. B. Ellasberg

Electricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe, Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Petrikauer-Str. Nr. 66.



Im Stuben-

Garderoben-Geschäft

bei Frau

Marie Liesel

Nowot-Strasse Nr. 28, werden Herbst- und Winter-Paletots für Knaben und Mädchen laut Maass sofort angefertigt.

Dr. med. der Wiener Universität N. GOLDBLUM, Spezialarzt für Innere und Nervenkrankheiten ist zurückgekehrt und wohnt jetzt Segeliana-Str. Nr. 53 (Haus Basch). Sprechstunden von 9-10 und 4-6 Uhr Nachm.

Zahnarzt

(Lekarz dentysta) J. M. SCHWARZ, Dzielnastr. 3, vis-à-vis der Apotheke des Herrn Guchowski.

Armen von 9-10 Uhr Vorm. unentgeltlich.

Dr. B. Margulies,

Harnorgane, Venereische- und Haut-Krankheiten, Petrikauer-Str. Nr. 126, Eingang von der Nowot-Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 9-10 u. 4 1/2-8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von 9-12 Uhr Früh u. 4 1/2-6 Uhr Nachmittags.

Dr. L. Falk,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, wohnt seit 1. Juli l. J. Petrikauer-Strasse Nr. 83 vis-à-vis Haus Petersilge. Empfang: von 9-11 Vor- u. von 4-6 Uhr Nachmittags, für Damen von 6-7 Uhr Nachmittags.

Dr. Abrutin,

ordnender Arzt für vener. Haut- und Geschlechts-Krankheiten, an Podnanski'schen Hospital. Sprechstunden: von 8-11 und von 6-8 für Frauen von 5-6 Uhr Nachmittags. Krótka-Strasse Nr. 9.

Dr. S. Gerschuni,

Dr. der Pariser Universität, Innere und Kinder-Krankheiten, Ecke Petrikauer- und Bieleonstr. 1, Haus Wislicki, empfängt von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags.

Dr. med. W. Kotzin,

Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten übernimmt Untersuchungen des Halses und Lungen-auswurfs. Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 26.

Dr. Rabinowicz,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, Sprachstörungen. Sprechstunden: von 10-12 und von 5-7 Uhr Nachmittags. Segeliana Nr. 38 Haus Monat.

Dr. A. Poznański,

empfängt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke von 9-10 Vor- und 5-7 Uhr Nachm. Petrikauer-Strasse Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

Dr. A. Steinberg,

Segeliana-Strasse Nr. 57 heilt Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Extremitäten des Nervensystems, wie Schreibcrampf, Lähmungen, spinale Krieseerkrankungen etc. Extraktionen von Gelenken, Muskeln und Knochen mittelst Massage, Electricität, schwedische Gymnastik und mechanische Apparate. Anfertigung von Corsets u. Apparaten mit System Heilage

Zahnarzt G. Joched,

Petrikauer-Strasse Nr. 59, Haus Warchiwker. Schadhafte Zähne werden geheilt und plomirt. Künstliche Zähne ohne Saumen. Arme unentgeltlich von 9-10 Uhr Morgens.

Dr. W. Laski,

Kinderarzt, Petrikauer-Strasse Nr. 12 (alte Polubniowa) vis-à-vis Scheiblers-Neubau. Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Zahnarzt WLADYSŁAW SZNYCER, Chem. Assistent an der Warschauer zahnärztlichen Schule. Petrikauer-Strasse Nr. 81.

Zahnarzt J. Zucker, Segeliana-Strasse 61. Sprechstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Dr. E. SONNENBERG, ausschließlich Haut- und vener. Krankheiten. Sprechstunden: von 10-1 und von 3-8 Uhr Nachmittags. Segeliana Nr. 14.

Lodzger Musik-Verein.

Mittwoch, den 24. d. Mts. I (IX)

Concert

Frau H. Ottawa - Pianistin, des Herrn W. Grabzewski - Sänger und des Streichorchesters des Musik-Vereins. Billets zu halben Preisen für Mitglieder sind im Vereinslocale nur bis Sonntag, den 21. d. Mts. incl. von 11-2 und von 4-8 Uhr zu haben. Von Montag an Billet-Verkauf in der Buchhandlung von Gebethner und Wolf.

Inland.

St. Petersburg.

Die Königin der Hellenen traf am 30. September (a. St.) gegen 5 Uhr Nachmittags mit dem Prinzen Christophor in Begleitung des Grafen Messala, der Staatsdame Sapunzoki und des Jägermeisters Goleniischew = Kutusow = Tolstoi auf der Yacht "Standard" in Salka ein. Empfangen wurde Ihre Majestät am Landungsplatze von Seiner Majestät dem Kaiser, S. R. G. den Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Georg und Alexander Michailowitsch mit ihren Gemahlinnen, dem Prinzen Georg von Griechenland, dem Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutanten Baron Fredericks, dem General-Adjutanten Hesse und der Suite. Ihre Majestät und Ihre Hoheiten begaben sich aus Salka zu Wagen nach Ewadia. Der Königin der Hellenen wurde von der Stadt ein Blumenbouquet überreicht.

Auf der letzten Versammlung der Gesellschaft des Rothten Kreuzes in Petersburg wurde über die Verwendung der zum Besten der kranken und verwundeten Krieger im fernem Osten eingegangenen Summen Rechenschaft abgelegt. Es präsidirte Admiral v. Krämer, anwesend waren die Professoren Welfaminow und Martens, Wikl. Geheimrath Ratkow-Rosnow und Andere. Die Versammlung eröffnete Admiral v. Krämer mit der Verlesung eines Nekrologes Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna an Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg, in dem die Erbpräsidentin Ihre Hoheit die Prinzessin mit der Leitung der Hilfsleistung der Gesellschaft des Rothten Kreuzes hinsichtlich der kranken und verwundeten Krieger zu betrauen geruhte. Hierauf machte in einer kurzen Ansprache der Vorsitzende die Versammlung mit den Maßnahmen bekannt, welche die Hauptverwaltung der Gesellschaft des Rothten Kreuzes angeht die Ereignisse im fernem Osten ergriffen hatte. Alsdann verlas der Dirigirende der Kanzlei des Rothten Kreuzes Prof. Welfaminow einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Institutionen der Gesellschaft im fernem Osten und die damit verbundenen Ausgaben. Darnach hatte die Hauptverwaltung die Ausgaben für sechs Monate auf annähernd 700,000 Rbl. veranschlagt, wobei in Berücksichtigung gezogen wurde, daß S. E. Majestät der Kaiser, entsprechend einer unterthänigen Vorstellung des Finanzministers, die Verfügung getroffen hatte, daß der Seetransport aller Frachten der Gesellschaft des Rothten Kreuzes für Rechnung der Reichsrentei erfolgte. Die sonstigen Ausgaben wurden bestritten: aus den der Gesellschaft des Rothten Kreuzes für den Kriegesfall zur Disposition stehenden Mitteln 500,698 Rbl. 50 Kop.), ferner aus privaten Spenden (394,000 Rbl.) und endlich aus den Erträgen der Ergänzungsteuer auf die Auslandspässe, deren Gesamtbetrag noch nicht definitiv festgestellt ist. Angesichts dessen, daß die Gesellschaft des Rothten Kreuzes ihre Thätigkeit in nächster Zeit noch fortführen wird, werden fortgesetzt Beiträge entgegengenommen. Zum Schluß wurde allen Förderern und Unterstützern des Werkes der Dank der Gesellschaft ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch in Zukunft weiteste Kreise ihre thätigste Sympathie dem Werke des Rothten Kreuzes erhalten würden.

Anlässlich der Wohnungsnoth in den Gebieten des fernem Ostens ergeht vom Militärtransport nachstehende Warnung: Infolge der Vergrößerung der Truppenzahl im Amur-Militärbezirk und im Kwantung-Gebiet, der Formierung neuer Institutionen und der Eröffnung von Hospitalern erscheint die Sicherstellung der Familien der Militärs-Bediensteten neueingetrossener Truppenteile äußerst schwierig und an einigen Orten, z. B. in Port Arthur und Taliennan vollkommen unmög-

lich. Es wird daher als notwendig erachtet, Diejenigen zu warnen, die sich nicht in Dienstangelegenheiten nach dem fernem Osten begeben, daß sie sich dem Risiko aussetzen, für den Winter ohne Obdach zu bleiben. Es ist zu hoffen, daß selbst das Verbleiben der aus dem Europäischen Russland dorthin kommandirten Truppen unter den gegenwärtigen Bedingungen von nicht so langer Dauer sein kann, um dadurch eine so weite Reise der Familien der Bediensteten zu rechtfertigen.

Der Curator des St. Petersburger Lehrbezirks theilt mittelst eines Circulars vom 28. September den Directoren der Gymnasien, Progymnasien und Realschulen sowie den Vorsitzenden der pädagogischen Councils der weiblichen Gymnasien und Progymnasien mit, daß nach einem neuen Project das Nummerensystem abgeändert wird. Nummern werden nicht mehr nach jeder Section, sondern nach zwei oder drei Wochen entsprechend dem Gutachten des pädagogischen Councils aufgestellt. Die Eltern der Zöglinge sind von den Nummern sowie außerdem von schwachen Fortschritten der Zöglinge in den Lehrjahren in Kenntniß zu setzen. Der Curator schreibt den Schulverwaltungen vor, mittelst eines Circulars die Meinung der Eltern der Zöglinge über die Nummernfrage einzuholen.

Niga. Die Schwestern des Rothten Kreuzes, die aus Niga über Odessa nach China abgereist sind, sind, wie dem "Nig. Tagebl." berichtet wird, am 3. September in Ceylon eingetroffen, wo sie sich an der paradiesischen Natur dieser Insel erfreuen und Cocospalmen, Bananen und Dattelpalmen anstaunen konnten. Alle Schwestern waren bei bestem Wohlsein. Die Hitze war zuweilen fast unerträglich, so haben sie auf dem Rothten Meer im Schatten 44 Grad Wärme gehabt. Auf dem indischen Ocean war es nicht ohne Seekrankheit abgegangen. Nach sechs Tagen hofften die Schwestern in Singapore zu landen.

Aus der russischen Presse.

Die "Poczia" wirft einen kurzen Rückblick auf den Boerenkrieg, der jetzt völlig den Charakter von erbitterten Guerillakämpfen angenommen habe und erinnert daran, daß auch Napoleon I., der ganz Europa unterworfen, mit dem spanischen Guerillakrieg nicht fertig geworden.

Dies ist eine historische Lehre. Im Rausch der Siege können die Engländer sie vergessen, aber mögen diejenigen, welche noch nicht die Ueberlegung verloren haben, das britische Volk daran erinnern. Sie werden es von einem feindlichen und ziellosen Mutvergießen zurückhalten und England einen größeren Dienst erweisen als Chamberlain und seine Sippschaft, welche an dem Blute des britischen Volkes Niesengewinne einheimst.

Entgegen dem "Нероо. Вѣс.", welche dem Besuch des Schahs in Konstantinopel keinerlei Bedeutung beimessen, steht eine Correspondenz der "Poczia" vom Goldenen Horn auf einem ganz anderen Standpunkt und giebt einige Stichproben aus türkischen Blättern, um zu zeigen, wie diese den Besuch des Schahs auszunutzen suchen. Da heißt es z. B. "Der mächtige Monarch des benachbarten und befreundeten Persiens ist hierher gekommen, dem Chalifen seine Achtung zu bezeugen und die Bande fester zu knüpfen, welche die beiden muslimännischen Staaten zu ihrem beiderseitigen Wohl und zum Ruhm des Islams vereinigen müssen und werden."

Und weiter. "Zum Pavillon gelangt, wo Sr. Majestät der Sultan den Schah erwartete, beehrte sich der Schah, die Hand Sr. Majestät des Chalifen-Sultans an seine Lippen zu führen und ihm warm für den herzlichen Empfang zu danken."

Dazu bemerkt die "Poczia": "Derartige Ausführungen n bezogen am Besten die hervorragende politische Bedeutung, welche dieser Besuch in dem Sinne hat, daß er viel zur Erhöhung und Festigung des Prestiges des Sultans in der ganzen muslimännischen Welt beigetragen hat. Andernfalls kann jedoch die Rolle, welche die Anhänger des Danilams den Schah in Konstantinopel haben spielen lassen, leicht ein Bündniß der beiden muslimännischen Herrscher stören. Sonst würde sich zweifellos eine Gefahr für die nicht muslimännischen Herrscher, vor Allem für Russland und England ergeben. Dieser Ansicht ist man auch in der englischen Hofschaff. Die Engländer sagen offen, daß ihre Interessen in Asien genau so wie die der Russen in dem Falle leiden können, wenn ein enger Bund zwischen den beiden mächtigen muslimännischen Herrschern zu Stande kommt."

Die "Нероо. Вѣс." veröffentlicht, allerdings wieder mit einem redactionellen Vorbehalt, einen längeren Artikel von E. Schurilo, in welchem dieser nachzuweisen sucht, daß weder Europa noch auch Russland in dem "Drang nach China" Halt machen könne. Der Verfasser kommt zu folgenden Schlüssen:

Um nicht das zu verlieren, was schon erworben ist, braucht Europa neue Stützpunkte, und es sucht sie, ohne vor Feuer und Schwert Halt zu machen, da es sich für dasselbe um eine Frage von Leben und Tod handelt. Es geht nach China, indem es begreift, daß eine weitere Hemmung in der Entwicklung jener neuen Mittel, welcher es bedarf, einen grandiosen Industrieloch androht, der seinerseits einen Krach der ganzen heutigen Ordnung bedingt. Deshalb ist ein weiteres Vordringen Europas nach China unvermeidlich, und ihm vorzubeugen wird Niemand gelingen. Man kann dasselbe zeitweise künstlich hemmen, aber im

Leben der Völker spielen einige Jahrzehnte keine Rolle. Deshalb ist es weit besser, dies jetzt zu erkennen, als nachher ebenso plötzlich überrascht zu werden, wie durch die unerwartet entdeckte Lebensfähigkeit der Chinesen und ihre Bereitschaft, uns festen Widerstand zu leisten. Die Unvermeidlichkeit des europäischen Drangs nach China zu erkennen ist gerade für uns Russen unumgänglich. Der gemeinfame Strom wird auch uns verhängnisvoll mit sich ziehen. Die Theilnahme an dem Weltleben wird Russland auf denselben Weg ökonomischer Verhältnisse ziehen, welchen Europa geht und den auch wir in den letzten zwei Jahrzehnten mit besonderer Intensität betreten haben. Dieser Strom wird auch uns nach China ziehen, aber diesmal nicht als gute Nachbarn, sondern als Concurrenten und Feinde. Es mag dies traurig sein, aber es ist vor Allem — unvermeidlich."

Politische Rundschau.

— Lockroy über die deutsche Flotte. In der letzteingetroffenen Nummer des Pariser "Temps" schließt der frühere französische Marineminister Edouard Lockroy die Schilderungen seiner deutschen Studienreise ab. Seine Aufmerksamkeit war, wie bekannt, vornehmlich den deutschen Marineeinrichtungen zugewendet. Auch in dem letzten Briefe, der über die Schiffs-Werften in Elbing und den Danziger Hafen handelt, behält Hr. Lockroy sein sympathisches Urtheil über die deutschen Leistungen bei. Er beschreibt die überall herrschende Keiligkeit und Sauberkeit, die Ordnung, den Arbeitseifer, die in der Schiffsbaukunst errungenen Erfolge, er weist darauf hin, daß fast die ganze Welt tüchtiges Kriegsschiffsmaterial aus Deutschland bezieht, und hebt immer wieder hervor, daß auf den deutschen Werften mit peinlichster Sorgfalt bei allen Verrichtungen stets auf den Größtmöglichen Bedacht genommen wird. In Danzig traf er mit einem Korvettenkapitän zusammen, dessen Zügelndigkeit ihm zu einem Vergleich der Beförderungsverhältnisse in Deutschland und Frankreich Anlaß giebt, wobei er ausführt, daß sich nach den deutschen Beförderungsgrundsätzen nur Elite-Offiziere im aktiven Dienste zu erhalten vermögen. Von Begünstigungen irgend einer Art sei nicht die Rede, ja nicht einmal der Verdacht einer solchen könne sich hervorwagen. Mißmuth und Eifersucht, die, wie Lockroy sagt, unter den französischen Offizieren so häufig vorkommen, hätten in Deutschland keinen Sinn, da Jedermann sicher ist, nach Gebühr und Verdienst zu geeigneter Zeit sein Ziel zu erreichen. "Oh — mit diesen Worten schließt Lockroy — oft überkam mich im Verlaufe dieser meiner Briefe jene Melancholie, die mich schon beim Ueberschreiten der Grenze ergriffen hatte. Von Neuem mußte ich daran denken, daß wir viel von Deutschland zu lernen hätten, daß uns dort manche Beispiele zu erstem Nachdenken anregen sollten. Wie darf man den Blick von der Außenwelt abwenden. Andererseits aber dürfen wir uns doch sagen, daß auch wir in unserem Lande Erscheinungen finden, die zu Vertrauen und Hoffnungen berechtigen. Nirgends in Europa giebt es Seelente, Offiziere wie Matrosen, die tüchtiger wären, als die unseren, die ein ausgesprochenes Gefühl für Manneswürde, ein kräftigeres Pflichtbewußtsein, eine stärkere Liebe zur Fahne hätten. Heldeumüthig war jener Kommandant der ersten "Alis", der in dem Augenblicke, da sein Schiff an den Belsen zerschellte, seinen Leuten zurief: "Ghe wir sterben, vereinigen wir uns in dem Rufe: Es lebe der Kaiser!" Aber nicht weniger bewundernswürdig ist der Kommandant der "France", der, um seine Mannschaft nicht überleben zu müssen, alle Rettungsversuche von sich wies."

— Dsman Pascha. Der Lebenslauf des Divisions-Generals Osman Pascha, welcher sich vor Kurzem von Saloniki aus nach Frankreich geflüchtet hat, ist ein sehr interessanter. Dsman Pascha ist einer der vielen Söhne des verstorbenen "Fürsten der Kurden", Bedrhan Pascha, der seinerzeit lange im offenen Kampfe gegen die Oberherrschaft der Porte über Kurdistan stand. Sein Sohn Osman war bis zu dem Ausbruche des letzten russisch-türkischen Krieges Beamter der Porte. Nach der Kriegserklärung begab er sich eigenmächtig auf den asiatischen Kriegsschauplatz und kämpfte an der Spitze der Kurden. Nach Beendigung des Krieges kehrte er nach Konstantinopel zurück und beanspruchte seine frühere Stelle, die ihm jedoch, da er sie ohne Erlaubniß verlassen hatte, verweigert wurde. Er begab sich nun nach Kurdistan, stellte sich an die Spitze der ihm sehr ergebenen Kurden und begann einen erfolgreichen Kampf mit den türkischen Truppen. Der Sultan ließ ihn hierauf durch den Großvezier zur Niederlegung der Waffen und Rückkehr nach Konstantinopel auffordern. Osman Bey erklärte jedoch, nur mit dem Sultan direkt verkehren zu wollen und stellte nach der Erfüllung dieses Wunsches die Bedingung, daß er zum General ernannt werde und bestimmte materielle Begünstigungen erhalte. Seine Forderungen wurden gewährt und er kehrte nach der Hauptstadt zurück wo ein großer Theil der zahlreichen kurdischen Bevölkerung seinen Anhang bildete. Hier angelangt, wurde er jedoch verhaftet. Da drohten die Kurden mit Aufruhr und Brand, worauf er wieder in Freiheit gesetzt und schließlich doch zum Brigadegeneral ernannt wurde. In Yildiz-Kiosk hatte er stets eine starke Stütze an dem Vertrauensmann des Sultans, Goul-Guda, einem Araber, der in Yildiz-Kiosk nach und nach zu einer einflussreichen Stellung aufgestiegen ist. Goul-Guda ist mit Dsman Pascha verschwägert. Die Brüder Dsman Pascha,

namentlich einer derselben, Namens Ali Bey, sind Gegner Ghul-Gudas und Osman. Vor etwa zwei Jahren kam es zwischen den feindlichen Brüdern in einer Moschee in Istanbul zu Thätlichkeiten, worauf Osman Pascha Ali Bey in dem kaiserlichen Palaste von Dolma Bagtsche während der Beiram-Ceremonie des Handkusses in Gegenwart des Sultans und der höchsten Würdenträger des Reiches ohrfeigte. Osman Pascha wurde verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, das über ihn die Strafe der Degradierung und lebenslänglichen Kerker verhängte. Durch Vermittlung Ghul-Gudas wurde Osman Pascha begnadigt, jedoch in die Verbannung nach Monastir geschickt. In Salonichi angekommen, erklärte Osman Pascha, er werde nicht nach Monastir gehen und verblieb in der genannten Hafenstadt bis zu seiner jüngst erfolgten Flucht. Sein Streben war immer darauf gerichtet, wieder nach Konstantinopel zurückzukehren, und in diesem Sinne hat er sich wiederholt an Ghul-Guda und andere Würdenträger des Palastes gewendet, zuletzt unmittelbar vor dem Regierungs-Jubiläum des Sultans. Als auch damals seine Begnadigung nicht erfolgte, faßte er den Entschluß zur Flucht, den er vor Kurzem ausführte. Man findet neuerdings Verhandlungen mit ihm statt und es ist kaum zu bezweifeln, daß Osman Pascha, falls man seine Wünsche befriedigt, wieder nach der Türkei zurückkehren werde.

Die Verhältnisse in Südafrika machen neuerdings nicht die geringsten Fortschritte in der Richtung auf weitere Unterdrückung der unter den Buren noch vorhandenen Neigung zum Widerstande und zur Belästigung der englischen Truppen durch kleine Angriffe und Ueberfälle. Trotzdem bereitet man auf britischer Seite die Rückführung großer Theile des Heeres nach der Heimath vor, und es heißt, daß bis zum Schlusse des Jahres die Zahl der in den Burenländern verbleibenden Truppen bis auf 50,000 herabgesetzt werden soll, zu denen dann noch die 12,000 Mann starke Polizeitruppe käme, die unter Baden-Powells Oberbefehl formirt wird. Das oberste Commando dürfte nach den letzten bisher un widersprochenen Nachrichten Lord Kitchener erhalten, der nach dem, was man von ihm weiß, zu schließen, gegen die noch nicht unterworfenen Buren mit den schärfsten Mitteln vorgehen würde. Die wirklich friedliebenden und zur Unterwerfung geneigten Elemente unter ihnen gerathen allmählich in eine bedauerliche Lage, da dem Zwange, den die Engländer im Sinne der Niederlegung der Waffen ausüben, ein gleicher von Seiten der weiterkämpfenden Bandelente zur Erreichung des Gegentheils antwortet. Wie aus „Kronstad vom 12. d. Mts.“ gemeldet wird, hat General De Wet eine Proclamation erlassen, in welcher er erklärt, daß alle Burghers, die sich weigerten, Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden.

Soweit General De Wet und andere Burenführer diesem Anspruch durch Erhaltung der Fortdauer des Kriegszustandes ein gewisses Recht zu geben vermögen, thun sie es zweifellos, und es ist bemerkenswerth genug, daß gerade der Duanje-Freistaat neuerdings wieder als Schauplatz kleinerer Kämpfe erscheint. Aus Emdley wird gemeldet:

Bei einem Zusammenstoße mit einer Patrouille des unter Hasebroend stehenden Commandos wurden zwei englische Officiere getödtet und ein Soldat gefangen genommen. Wie es heißt, sollen die Buren in der Richtung auf Winburg vorrücken.

Von einer für die Engländer erfolgreicheren Affaire berichtet folgendes Telegramm aus Kapstadt:

Das Westkent-Regiment überraschte die Buren in ihrem Lager bei Frankfort und brachte ihnen schwere Verluste bei, acht Buren wurden gefangen genommen. Delarey hat alle seine Gefangenen freigelassen.

Missionen über die schließliche Bergblicklichkeit auch des tapfersten Ausbarrens in der gegenwärtigen Art des Kampfes scheint man sich allerdings auch in den leitenden Kreisen der Regierung von Transvaal nicht mehr hinzugeben. Der erste Legationssecretär der am Sonnabend in Hamburg eingetroffenen Transvaal-Expedition erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Hamburger Zeitung“, die Sache der Buren sehe sehr schlecht, das einzige sei, auszuhalten und den Guerillakrieg fortführen. Der Bolkraad habe schon im Juli beschlossen, daß Präsident Krüger nach Europa reisen und Schalk-Burger ihn vertreten solle.

Präsident Krüger selbst ist, wie sein Entel Gloff in einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ äußerte, des langen Wartens in Laurence Marquez müde, da sein Urlaub dadurch verkürzt werde. Er sei nach wie vor überzeugt, daß seine Anwesenheit in Europa den Dingen eine neue, günstige Wendung geben werde. Gloff erkundigte sich angelegentlich, ob außer den Mitgliedern der Transvaal-Regierung jemand verbannt werden würde, und schien beruhigt, als diese Frage verneint wurde; er äußerte, er würde lieber bleiben, um seine persönlichen Interessen wahrzunehmen.

Es ist immer noch ganz ungewiß, wie die Dinge am Chinesisch-Hofe stehen. Die von dorthier zu uns dringenden Nachrichten widersprechen einander fortwährend; kaum durfte man annehmen, daß die chinesischen Nachhaber die Verständigung mit den Mächten suchen wollen, so kommen wieder Meldungen, welche den Werth des chinesischen Entgegenkommens in Frage stellen. Die Art, wie die Nachrichten aus China verbreitet werden, muß zu großer Vorsicht mahnen, und namentlich wird man gegenüber den amerikanischen

Meldungen auf der Hut sein müssen, da, wie wir schon öfter betont haben, jenseits des Oceanus die ganze Politik unter dem Gesichtspunkte der Wahlen steht und das offenbare Bestreben vorhanden ist, der gegenwärtigen Regierung Erfolge zuzuschreiben, die sie in Wahrheit nicht errungen hat. Es wäre für die amerikanischen Bahnpolitiker allerdings ein hervorragender Glücksstand, wenn die Einleitung der Friedensverhandlungen mit China jetzt thätiglich vor sich ginge, nachdem dieses die von den Mächten gestellte Vorbedingung der ausreichenden Sühne für die begangenen Unthaten erfüllt hätte, aber der Mittheilung, daß die am meisten verantwortlichen Urheber der fremdenfeindlichen Bewegung bereits ihre Strafe gefunden haben, mußte bald die Berichtigung folgen, daß die Strafe nicht schon vollzogen worden sei, sondern erst vollzogen werden solle. Man weiß zur Genüge, wie groß die chinesische Zuverlässigkeit ist; es ist keine Seltenheit, daß Mandarinen, welche zur Strafe verurtheilt waren, bald genug ihre alten Aemter und Ehren zurückgegeben wurden.

Es fehlt noch durchaus an einer Bestätigung, daß Li-Hung-Chang eine zuzugende Verantwortung der deutschen Forderung übermittelte habe; eben so wenig ist es aber beglaubigt worden, daß den Vertretern der Mächte in Peking die Straflasse des Kaisers Kwangsi mitgetheilt seien. Was allein einen Fortschritt in der wirklichen Lösung der Frage bedeutet, wäre die Rückkehr des Kaisers nach der alten Hauptstadt Peking, damit er dem Einflusse der Kaiserin-Witwe entgegenwäre; allein bis jetzt ist es noch zweifelhaft, ob nicht der Hof, obwohl die Vicekönige des Saugise-Gebiets davor gewarnt haben, auf dem Wege nach Singanfu ist. In unterrichteten Kreisen neigt man zu dem Glauben, daß die Kaiserin-Witwe mit dem Kaiser dahin ausgebrochen ist, weil sie sich dort vor den Mächten sicher fühlt, denn daß dahin ein militärischer Zug unternommen werden könnte, muß als gänzlich ausgeschlossen gelten.

Ist der Ausbruch des chinesischen Hofes nach Singanfu eine Thatsache, so ist daraus nur die Folgerung zu ziehen, daß die Verhandlungen erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden. In Singanfu würde der Hof vollständig von den Angehörigen der Reactionspartei beherrscht werden und eine Rückkehr von dort dürfte wohl nicht eher erfolgen, als bis der Mangel an Geld und Lebensmitteln dazu nöthigt. Die letzten Nachrichten sind freilich sehr unbestimmt, und man hofft immer noch, daß sie sich nicht bestätigen werden.

Der beste Beweis dafür, daß die von der McKinleyschen Regierung besetzte chinesische Politik eine, vom Standpunkte des parteipolitischen Vortheils aus beurtheilt, sehr geschickte ist, liegt darin, daß die demokratische Presse trotz aller sonstigen Bemühungen, neue Angriffspunkte beim Gegner zu entdecken, nicht den geringsten Verdacht macht, aus dem Verhalten des Präsidenten in der chinesischen Frage irgendetwas Capital zu schlagen. So merkwürdig es auch erscheinen mag, die chinesische Frage hat bisher in der Präsidentschaftswahl durchaus keine Rolle gespielt. Bryan enthält sich in allen seinen Reden jeglicher Anspielung auf die Vorgänge in China, obwohl doch die chinesische Frage für die Amerikaner sehr eng mit der Philippinenfrage zusammenhängt und letztere den Grundstoff der Angriffe der Demokraten auf den „Imperialismus“ der republikanischen Partei abgibt. In dieser Hinsicht haben die Republikaner eine wohlverdienende Stellung. Ihre Wahlredner können den Entschluß der Regierung, sich aus dem europäischen Concert zurückzuziehen, als vortrefflichen Beweis für die Abneigung ihrer Partei vor weltmächtpolitischen Gelüsten ausbeuten, ohne daß die Demokraten dagegen etwas einwenden dürften. Auch in der Empfindlichkeit gegen die spöttische Kritik der europäischen Presse über die von der heimischen Parteipolitik beherrschte amerikanische Diplomatie geben die Demokraten den Republikanern nichts nach. So entspricht die allseitige Zufriedenheit, die sich in der amerikanischen Presse bezüglich der China-Politik McKinleys ausdrückt, ohne Zweifel der Ueberzeugung der großen Masse des amerikanischen Volkes. Andernfalls müßte sich eine vorhandene Unzufriedenheit in den vielen Wählerversammlungen sehr bald und laut äußern. Ist die Präsidentschaftswahl erst vorüber, dann wird sich vielleicht auch in amerikanischen Volke ein Umschwung in Sachen Chinas vollziehen und der auf vier Jahre gestärkten Regierung den Muth geben, eine Politik zu befolgen, welche sich ein würdigeres Ziel steckt, als die Vermeidung parteipolitischer Fehler, die den Besitz der Aemter gefährden könnten.

Tageschronik.

Bestrafte Messerstecher. Den Warschauer Blättern zufolge hat der Generalgouverneur die Warschauer Einwohner Lyons Wosicki, Adam Suchocki und Josef Starzewski für Gebrauch von Messern im Streit mit 3 Monaten Arrest und Thomas Lucyl für Tragen eines Messers mit verächtlicher Absicht mit einem Monat Arrest bestraft.

In Sachen der Versorgung der Stadt mit Kohlen hat in diesen Tagen im Magistrat wiederum eine Berathung stattgefunden, an der Herr Commerzienrath Herbst als Ehrenstadttrath und elf der angesehensten Bürger theilnahmen. Den Anwesenden wurde eine Offerte des Warschauer Kohlenhändlers Wojarski vorgelegt, der sich erbietet, den Łódzger städtischen Niederlagen 700 Waggons, das heißt 70,000 Korzec Kohle zum

Preise von 1 Mbl. 8 Kop. pro Korzec loco Sosnowice zu liefern. Dieser Preis wurde jedoch zu hoch befunden, denn wenn man die Kosten des Transports nach Łódz und der Zustellung nach den Niederlagen mit 40 Mbl. pro Waggon berechnet, würde sich der Preis eines Korzec auf 1 Mbl. 48 Kop. stellen, während man gegenwärtig im Detailverkauf nur 1 Mbl. 50 Kop. zahlt und ein Sinken der Preise erwartet wird. Es wurde darum beschlossen, das Anbieten des Warschauer Händlers in seiner jetzigen Gestalt abzulehnen, ihn jedoch telegraphisch zu ersuchen, nach Łódz zu kommen, um bei persönlicher Unterhandlung möglicherweise doch noch eine Verständigung herbeizuführen.

Zur Warnung. Wie allgemein bekannt, gehen zu Beginn jedes Winters Kürschnergehülsen von Haus zu Haus, um das Einpacken der Pelzjachen zu besorgen und werden deren Dienste vielfach in Anspruch genommen. Mit einem solchen Hauskürschner hat nun eine in der Dzielnastraße wohnhafte Familie recht trübe Erfahrungen machen müssen, denn als man in diesen Tagen an das Auspacken der Pelzjachen ging, wurde man gewahr, daß von einem Pelz ein Bibertragen im Werthe von 150 Mbl. abgeschnitten war, und daß verschiedene Mützen, Mäffe und andere Theile fehlten, sodas sich der Gesamtschaden auf ungefähr 500 Mbl. beziffert. Wer sich vor ähnlichen Ueberraschungen schützen will, wird gut thun, das Einpacken der Pelzjachen von einem anständigen Kürschnergeschäft besorgen zu lassen.

Untaugliche Transferte. Dem „Bapm. Arzbu.“ zufolge ist zur Kenntniß der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen gelangt, daß sich Transferte im Verkehr befinden, deren Rückseite in Bezug auf den Abreißcoupon und den für dienstliche Bemerkungen bestimmten Raum der Vorderseite nicht entspricht, sodas der Coupon nicht abgeschnitten und dem Empfänger eingehändigt werden kann. Es ist daher angeordnet worden, daß alle Transfert-Blankette, mit irgend welchen Ungenauigkeiten im Druck oder in der Raumvertheilung der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen zur Vernichtung eingeliefert werden müssen.

Anläßlich zweier vollständig gefahrlosen Schornsteinbrände im Hause Dzielnastraße Nr 2 und Dlugastraze Nr 20 wurden am Dienstag Mittag gegen 1 Uhr und gestern Vormittag 11 Uhr die beiden stabilen Abtheilungen der Feuerwehr zum Ausrücken veranlaßt, um selbstverständlich sofort wieder abzurufen zu können. Bann wird unser Publikum endlich zu der Einsicht kommen, daß es bei Schornsteinbränden durchaus nöthig ist, die Feuerwehr zu requiriren?

Der Gesundheitszustand in unserer Stadt läßt gegenwärtig viel zu wünschen übrig. Es grassiren unter den Kindern Diphtheritis, Scharlach, Masern und Unterleibstypus und auch die Pocken treten vereinzelt auf. Zum Theil dürften diese Krankheiten ihren Grund wohl in dem jähren Witterungswechsel, von hundstägiger Hitze zu winterlicher Kälte haben.

Unfälle. In der Mikolajewka-Straße im Hause Nr 4 hatte der Hausknecht Bawrzyniec Marcinial das Unglück, beim Befestigen eines elektrischen Klingelzuges von der Leiter zu fallen und sich das linke Handgelenk zu brechen.

In der Tischlerei von H. Schubert, Annenstraze Nr 26, fielen zum Trocknen aufgestellte Bretter auf den Arbeiter Theodor Gruszczynski und verursachte ihm einen Bruch der oberen Rippen, sowie Verletzungen am Rücken.

Am vorgangenen Sonntag um 2 Uhr Nachmittags verletzete Schmul Weiß im Hause Nr 26 in der Cegielniana-Straße der im Corridor stehenden 15jährigen Ghoja Kelemann einen so heftigen Stoß, daß sie die Treppe hinunterfiel und sich eine Wunde am Kopf zuzog.

Ein betrunkenen Mann aus dem Arbeiterstande wollte gestern Vormittag mit der Tramway nach dem Geyer'schen Ring fahren, stieg aber in einen Waggon der Linie nach der Milchstraße ein. Als dieser nun in die Andrae'straße eingebogen war und der Trunkene seinen Sitzhalm gewahr wurde, sprang er, trotz der Zurückhaltungsoeruche des Conducteurs, während der Waggon im vollen Gange war, herunter, stürzte auf das Pflaster und zog sich eine stark blutende Kopfwunde zu.

In der am Montag Nachmittag stattgehabten **Versammlung der Mitglieder der Trinitatis-Gemeinde** wurde die Errichtung einer neuen Kantoratschule auf Kosten der Gemeinde beschlossen und die Wahl der Gegend Herrn Pastor Gundlach überlassen.

Infolge der allgemeinen Geschäftsstockung ist auch in den **Notariats-Kanzleien** ein ungewöhnlicher Stillstand eingetreten. Alle Transaktionen und namentlich die An- und Verkauf-Contrakte sind auf ein Minimum gesunken. Die Zahl der Proteste ist auch nicht sehr bedeutend.

Auf dem **Warschauer Obstmarkt** herrscht ein recht reges Leben. Die Zufuhr ist ganz bedeutend, es sind namentlich große Mengen von Äpfeln vorhanden, die zu äußerst billigen Preisen verkauft werden.

Der Männer-Gesang-Verein wird in der bevorstehenden Winterzeit einen Herren-Abend sowie eine Liedertafel und einen Ball abhalten. Der Herren-Abend findet im Vereins-Lokal, die beiden anderen Vergnügen aber im Konzertsale statt.

Im Budget der Stadt Żary sind die Einnahmen für das nächste Jahr auf 54.914 Mbl. 20 Kop. und die Ausgaben auf 32.037 Mbl. Kop. voranschlägt worden.

Frankösishe Luftschiffer. Am 10. Oktober gegen 10 Uhr Abends landeten in der Nähe des Dorfes Sapno bei Dpoczno, (Gouvernement

Madom) zwei Pariser Luftschiffer, die Herren Balzan und Godard, die mit ihrem Ballon „Saint Louis“ in Paris am Tage vorher um 5 Uhr Nachmittags aufgestiegen waren, und folglich die ganze Strecke in 28 Stunden zurückgelegt hatten, wobei sie in einer Höhe von 6500 Metern durch die Luft gefegelt waren. Aus Mangel an Ballast mußten sie an dem oben erwähnten Ort landen. Ein zweiter Ballon, der sich an der Wettefahrt theilnahmte, erreichte das Gouvernement Kiew in 35 Stunden. Die Insassen waren Graf de la Vaulx, der schon kürzlich auf demselben Wege aus Paris nach Rußland gereist war, und Graf de Saint Victor.

Im Zbalia-Theater findet heute Abend die erste Aufführung von Schillers „Maria Stuart“ bei billigen Preisen statt und befinden sich die Hauptrollen in den Händen von Fel. v. Schmießing (Elisabeth), Fel. Koron (Maria Stuart), Herrn Virkholz (Leicester), Herrn Sternberg (Mortimer), Herrn Knappe (Burleigh) und Herrn Ludwig (Schrewsbury).

Unbestellbare Postfächer: Methner aus Sieradz, S. Israelitan aus Dwinetz, Nowak und F. Granow, beide aus Pellersburg, Hippolit Saszancki aus Berezin, M. Grosdowka aus Jedwabina, Rafin aus Niezawa, N. Alter aus Szmail, Kleinscherf, R. Rosner und A. Steinberg, sämmtlich aus Warschau, A. Goski aus Dofssa, A. Freitag und K. Wartha, beide aus Deutschland, G. Goldstein aus Berlin, Kanel aus Kowno, S. Branski aus Skidel, M. Abramowicz aus dem Postwaggon, Karmin aus Ostrowiec, Burchardt aus Kolo, K. Berg und Goldbaum, beides Stadtbrieff, A. Hunko.

Aus aller Welt.

Feuer im Schlosse des Herzogs von Portland. Zu den imposantesten und historisch interessantesten Edelsitzen, deren England und Schottland so viele aufzuweisen hat, ist das als Belbeck Abbey wohlbekannte Schloß der Herzöge von Portland, die gleichzeitig erbliche Landes-Versammlungsmeister der britischen Krone sind, zu rechnen. In der letzten Freitag-Nacht wurde dasselbe durch eine Feuersbrunst arg beschädigt, und nur durch das rechtzeitige Eingreifen verschiedener Feuerwehren vor einer totalen Einäscherung bewahrt. Es gelang, das Feuer auf den einen Flügel, wo es ausgebrochen, zu lokalisieren, aber dennoch wurden beinahe 30 Wohnräume, theils durch Feuer, theils durch Wasser verheert. Von der Pracht und der werthvollen Einrichtung dieses Palastes wird eine gute Vorstellung durch die Schätzung des angerichteten Schadens auf 2 Millionen Mark ermöglicht. Die unschätzbaren Sammlungen von Büchern, Gemälden, Vasen, Nippssachen, Jagdtrophäen u. s. w. wurden von zahlreichen Helfern ins Freie gebracht und gerettet.

Soldaten als Einbrecher. In der Zeitungsabtheilung des Hauptpost- und Telegraphenamtes in Budapest wurde dieser Tage zur Nachtzeit ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Thäter öffneten mit großen eisernen Nägeln und Stemmeisen eine eiserne Truhe und entwendeten aus derselben einen Betrag von 368 Kronen. Das Kassenlokal dieses Amtes ist von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Früh abgesperrt und stets von einem militärischen Wachposten bewacht. Am Nachmittage des kritischen Tages konnte der Bureaudirektor das Kassenlokal nicht abperren, weil der Schlüssel auf unerklärliche Weise abhanden gekommen war. Von diesem Umstande erstatete der Bureaudirektor dem die Militärwache führenden Korporal die Meldung. In Folge der obwaltenden verdächtigen Umstände leitete die Oberhauptmannschaft und das Buda-pester Platzcommando parallele Recherchen ein und diese führten zur Verhaftung der ganzen Wachmannschaft, deren Korporal die Mannschaft zu dem Einbruchsdiebstahl überredet hatte. Bei der in der Dreihajentafel vorgenommenen Leibesvisitation der heimgelohnten Wache wurde der gestohlene Betrag von 368 Kronen bis auf 8 Kronen vorgefunden. Die Mannschaft, der Korporal und fünf Infanteristen, wurden sofort in Einzelzellen abgeführt und die kriegsgerichtliche Unteruchung eingeleitet.

Einträgliches Gewerbe. Eine Aufsehen erregende Begebenheit wird uns aus New-York berichtet:

Eine sensationelle Enthüllung kam kürzlich durch einen Ehehebelungsprozeß an das Licht der Oeffentlichkeit, den eine Frau namens Fanni Miller gegen ihren Ehemann anstrengte. Sie behauptete, ihr Mann sei ein professioneller Dieb, der bereits mehrmals vorbestraft sei und erst kürzlich aus Sibirien, wohin er infolge eines Diebstahls, den er in Rußland begangen, indem er auf einer Eisenbahnfahrt einem Mitreisenden über 16,000 Mark aus der Brusttasche entwendet hatte, verbannt war, entflohen.

Die Frau lebte 12 Jahre hindurch in New-York mit ihrem Manne und einer aus der Ehe entsprossenen Tochter in den glänzendsten Verhältnissen und hatte auch nicht die leiseste Ahnung, daß derselbe ein professioneller Dieb und geriebener Gauner war. Dieser erzählte seiner Frau, daß er ein Versicherungsagent sei und unter diesem Vorwande ging er regelmäßig jedes Jahr nach dem Kontinent, um Versicherungen abzuschließen. Nach seiner Rückkehr führte er stets große Summen mit sich. Die Frau erhielt erst Kenntniß von seiner wahren Thätigkeit, als Miller, wie oben erwähnt, in Rußland verhaftet worden war, und die Gattin, besorgt über sein diebstümliches Ausbleiben Erkundigungen einzog, wobei sie dann die volle Wahrheit erfuhr. Er heuchelte

Neue und veriprach Besserung. Sie entlarvte ihn jedoch später wieder bei einem neuen Diebstahle und will nun eine Trennung von ihm herbeiführen.

Der Verbrecher wählte sich stets das Ausland, niemals jedoch Amerika für seine Verfertigungs-Abzweigungen, weil, wie er behauptet, die Leute in Europa größere Summen bei sich zu tragen pflegen.

Bei der auf Schloß Lautenbach bei Heilbronn weilenden Gräfin Waldersee ist ein Brief ihres Gatten eingetroffen, woraus die „Frankfurter Zeitung“ Folgendes mittheilt:

Der Generalfeldmarschall schreibt am 31. August von Bord der „Sachsen“, daß die Fahrt bis dahin im Ganzen einen guten Verlauf genommen, daß aber die große Hitze im Rothen Meer auch schon ihre Opfer gefordert habe. „Der gestrige Tag“, bemerkt der Graf, „sah einen traurigen Abschluß. Der erwartete Regen blieb aus, die Hitze stieg, das Thermometer zeigte 38 Grad Celsius, und es nahm die Zahl der erkrankten Leute in etwas unheimlicher Weise zu. Leider erlag ein Lazarethgehilfe vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 13 aus Ulm seinen Leiden; unsere beiden Aerzte waren unausgesezt um ihn bemüht, aber vergeblich. Abends senkten wir ihn nach einer ergreifenden Trauerfeier in's Meer. In der Nacht vom 31. kam die ersehnte Abkühlung, und sofort herrschte wieder frisches Leben auf dem ganzen Schiffe. An Bord der „Sachsen“ befanden sich im Ganzen 415 Köpfe.“

De Wets Witterstreich. Von De Wet, dem Helden von Transvaal, erzählt Jean Carrière in seiner jessenden Art im Pariser „Matin“. Er schildert, wie es dem Burenführer gelungen ist, wider alle Erwartungen immer wieder von neuem sich seinen Gegnern zu entziehen und wie selbst der gefürchtete Lord Kitchener seiner nicht habhaft werden konnte. Und zum Schluß erzählt er von ihm zwei lustige Stüchchen: „An einem der zahlreichen Tage, an denen man De-Wet bestimmt zu fangen dachte, kam Lord Methuen, der seines Coups schon ganz sicher war, morgens zu einem Lager, in dem alles zu schlafen schien; nur eine unbewegliche Schildwache stand vor einem großen Zelt, das zweifellos dem jungen Buren general gehörte. Verstoßen schlich sich das Heer heran, und nach unerhörten Anstrengungen kam die Avantgarde bis zu den ersten Zelten. Sie waren leer! „By Jove! Was bedeutet das? ...“ Ein wenig Kühner geworden, dringt man in das Lager ein und nimmt die Schildwache gefangen: Oh weh, sie war aus Holz! Aber sie trug wenigstens in der „Hand“ einen Brief, auf dem man Lord Methuens Adresse las. Das Schreiben lautete:

„Erlauben Sie mir, Ihnen diese alten leeren Zelte in Verwahrung zu geben. Ich habe in dieser Woche eine Ladung neuer Zelte erbeutet, die für das englische Heer bestimmt waren und über deren Vollkommenheit ich Ihnen meine Komplimente mache. Entschuldigen Sie mich, daß ich Sie nicht erwartet habe, aber Sie könnten ja in zwei Jahren hier einmal wieder vorbeikommen.“ Christian De Wet.“

Die Engländer waren klug genug, über dieses Abenteuer zu lachen, und brachen wieder auf, um sich Christian De Wets am nächsten Tage zu bemächtigen. Aber die tollsten Streiche hat er Lord Roberts selbst gespielt. De Wet, der alle Augenblicke die Züge aufhält, verfiel eines Tages auf die Idee, die Telegraphendrähte auf der Linie Heidelberg zu durchschneiden und sie an sein eigenes Netzsystem anzuschließen. Sehr bald kam auch eine Depesche bei ihm an. Sie war von General Hunter und für Lord Roberts bestimmt. „Ich habe De Wet. Schicken Sie mir Verstärkung.“ Ausgezeichnet, dachte Freund Christian. Und als höflicher Mensch, der diese hohen Diffiziere nicht ohne Nachricht lassen wollte, telegraphierte er an Hunter. „Eingestanden, erhalten Verstärkungen. Gezeichnet: Roberts.“ Und an Lord Roberts: „Unnötig, Verstärkungen zu schicken. De Wet ist mit 5000 Mann gefangen. Gezeichnet: Hunter. Man kann sich die Fremde in Pretoria vorstellen! Die Depesche kam dort zu spät an, um sie noch dem Volk zu verkünden, aber die Diffiziere wurden benachrichtigt, und nun feierten sie den Sieg mit Champagner, Whisky, „God save the Queen“ u. s. w. Und man sah bis weit in die Nacht hinein beisammen. Am anderen Morgen klang die Tonart anders. Eine neue Depesche, die diesmal von Bloemfontein kam, hat Lord Roberts um schleunige Hilfe, um General Hunter aus seiner schlechten Stellung zu befreien. Der Gentleman Christian De Wet hatte selbst die von seinem Gegner am Abend vorher verlangten „Verstärkungen“ herbeigesührt. Zuverlässiger kann man doch nicht sein! Nur hatten diese „Verstärkungen“ anstatt Hunter zu unterstützen, den schlechten Unfall gehabt, ihn anzugreifen. So stand es allerdings nicht im Programm. Und darum geht das Blindenspiel weiter. . .

Eine Riesennüble in Flammen. Eines der größten industriellen Etablissements von Triest, die in der Nähe des Hafens gelegene fünfstöckige Economo-Mühle, ist in der Nacht vom 16. auf den 17. September durch eine gewaltige Feuersbrunst vernichtet worden. Man hörte eine furchtbare Explosion, als wenn ein Kanonenschuß abgefeuert würde; dann griffen die Flammen mit Blitzeschnelle um sich. Das Schauspiel war grauen- erregend; der Himmel und das Meer schienen zu brennen. Eine riesige Feuerfäule erhob sich 25 Meter hoch und sandte nach allen Seiten hin einen Funtenregen und dicke Rauchwolken. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehre ist es zu danken, daß nicht auch die angrenzenden Gebäude eine Beute der Flammen wurden. 20,000 Cent-

ner Mehl, 30 Waggons Getreide und das ganze Triebwerk sind vernichtet worden. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung in Folge der Gährung des Getreides oder des Mehles angegeben. Die Economo-Mühle war 1871 von zwei reichen und unternehmungslustigen Griechen, den Brüdern Demetrius und Johann Economo, gegründet worden. Sie war mit Maschinen neuesten Systems von mehr als 500 Pferdekraften und mit sechs Stahlkesseln versehen. Es wurden täglich fast 1000 Centner Getreide verarbeitet. Zu den Mühlen gehörten Werkstätten für Tischler, Böttcher, Zafreismacher und Säckemäherinnen. Bis zum vorigen Jahre beschäftigte das Etablissement 1000 Arbeiter; jetzt war ihre Zahl auf 500 verringert, die sämtlich brodos geworden sind. Die durch das Feuer verursachten Verluste werden auf 50 Millionen Kronen geschätzt. Zwei Personen sollen ihren Tod in den Flammen gefunden haben.

Die Königin-Wittve Margherita hat sich nach Venedig zurückgezogen. Kein Straßenlärm, kein Wagengerassel, nur der melodische Ruf des Gondoliers und der senkende Wellenschlag der Ruggine. Und dann die venetianische Herbstnacht! Für einen Augenblick hatte der Wittve Umberto selbst die venetianische Stille noch zu laut gedünkt, und sie flüchtete in die Einsamkeit der Hochalpen, an der weltabgeschiedenen See von Misurina. Wie hat sich Margherita von Savoyen, die einst so hoch gefeierte schöne Frau verändert! Die königliche Frau, die noch vor wenigen Monaten mit ihrem goldenen Haar, ihrem schimmernden Perlenschmuck, den reichen Gewändern und ihrem anmutigen Lächeln das Volk zur Begeisterung hinführte, ist völlig gebrochen. Im schlichten schwarzwellenen Kleide, mit wallendem Trauerschleier sieht man sie hier und da im Garten des königlichen Palastes oder in der Gondel. Sie hält sich der Menge ängstlich fern, ihr Palast wird mit peinlichster Sorgfalt bewacht.

Literarisches.

Einem wahren Schatz von guten Rathschlägen in intellektueller, sowie praktischer Hinsicht bringt der gesammten Frauenwelt wiederum die soeben erschienene Nummer 41 des „Hauslichen Ratgebers“.

Den verheiratheten Frauen ruft A. K. Zoppin ein kategorisches „Trag nichts aus dem Haus!“ zu, indem sie sie in ihrem recht beherzigenswerthen Artikel dringend davor warnt, dritte zu Mißwissen ehelicher Kümmernisse und Zwistigkeiten zu machen. — In einer zweiten Arbeit, betitelt: „Wie beantwortet man eine Annonce?“ macht Eliza Schenkhäuser zu Rath und Frommen aller Erwerb- suchenden auf überaus wichtige Punkte bei schriftlicher Bewerbung um eine Stellung aufmerksam. — Menschenkenntniß „aus Ansehen der Person“ lehrt ein dritter, höchst interessanter Beitrag von A. Kahle „Die Physiognomie — ein Spiegel des Innern vom Menschen“.

Spannendes und decentes Feuilleton. — Reizende Gelegenheitsgedichte. Neueste Moden in Wort und Bild. Rezepte für Haus und Hof, Küche und Keller. — Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mk. Wer das überaus praktische Blatt noch nicht kennt, veräume es im eigenen Interesse nicht, sich vom Verlage Robert Schneweiß, Schöneberg-Berlin, Warburgstraße 24, eine Probe Nummer kommen zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Cronberg, 15. October. Die neutralisierten Schmergen traten bei der Kaiserin Friedrich letzte Woche so hochgradig auf, daß das Schlimmste befürchtet wurde, speziell in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch. Die Patientin wird wohl noch geraume Zeit das Bett hüten müssen, doch ist das Allgemeinbefinden besser geworden, auch Appetit und Schlaf stellen sich allmählich wieder ein.

Homburg v. d. Höhe, 15. October. Das Kaiserpaar bleibt bis zum 24. d. Mts. hier. Am Donnerstag wird hier die Confirmation des Prinzen Adalbert durch Garnisonsparrer Goens und den Oberhofprediger D. Dyander vollzogen. Am Mittwoch treffen der Kronprinz und die anderen kaiserlichen Prinzen ein.

London, 15. October. Die liberalen und konservativen Blätter drücken ihre Zufriedenheit über die bisherigen Wahlergebnisse aus. Die ministerielle Presse weist darauf hin, daß die Liberalen in den Grafschaften und den ländlichen Wahlbezirken Fortschritte gemacht haben, während die Konservativen in den städtischen Bezirken stärker geworden sind. Sie verlangt eine Untersuchung über die Ursache dieses Ergebnisses.

London, 15. October. Die offizielle Hofchronik erklärt, daß die Königin in der vergangenen Woche infolge der unbefriedigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich in einiger Besorgniß gewesen ist. Die Berichte lauteten jetzt aber günstiger. Zum Schluß heißt es, die Prinzessin Christian habe ihre Abreise infolge telegraphisch aus Friedrichshof eingetrossener besserer Kunde verschoben.

Saloniki, 15. October. Die aus Spel kommenden Meldungen lauten immer beunruhigender. Die aufständische Bewegung unter den Albanesen ist in steter Zunahme begriffen. Die Autorität der türkischen Civil- und Militärbehörden wird von Tag zu Tag geringer.

Tientsin, 15. October. Eine Erklärung des Generalfeldmarschalls Grafen von Waldersee,

welche die militärischen Ereignisse seit der Uebernahme des Obercommandos durch ihn zusammenfaßt, bezeichnet als Grund der Verzögerung derselben die Auszählung der Transportmittel und die Schwierigkeit eines Zusammenwirkens der verschiedenen Truppentheile. Jetzt sei die Lage zufriedenstellender. Die activen Operationen seien mit der Expedition nach Paotingfu aufgenommen worden. Er sei der Ansicht, daß die Unthätigkeit der Chinesen eine Kriegslöste sei, um weitere offensive Maßnahmen thunlichst zu verdecken.

Telegramme.

St. Petersburg, 16. October. Eine Abtheilung unter Commando des Obersten Rudkowskij, bestehend aus einem Schützen-Regiment, 6 Kanonen und einer Eskadron Kosaken, hat Kailinsheng besetzt. Die Abtheilung wurde seitens der Bewohner und der Behörden vor der Stadtmauer freundlich empfangen. Die Stadtbehörde hat die Offiziere der Abtheilung bewirthet und für die Mannschaften Lebensmittel geliefert.

Kronstadt, 16. October. Die Panzerschiffe Poltawa und Sewastopol sind nach dem „Stillen Ocean“ abgegangen.

Berlin, 16. October. Im Befinden der Kaiserin Friedrich ist eine weitere Besserung eingetreten.

Wien, 16. October. Die österreichische Regierung schlägt Genf als Sitz der internationalen Antianarchisten-Conferenz vor.

Prag, 16. October. In Prossnitz (Mähren) ist die Fassade des neuen Gymnasialgebäudes eingestürzt. Vier Passanten sind getödtet und sieben verletzt worden.

Paris, 16. October. Der auf den 27. d. anberaumte Solar-Prozeß ist abermals verlagert worden.

London, 16. October. Die chinesischen Truppen haben den Boxern die Stadt Sweitschu, den Hauptstiz der aufständischen Bewegung im Süden von Kwantung, wieder abgenommen.

London, 16. October. Wegen des feindseligen Verhaltens der mohamedanischen Bevölkerung der Provinz Schensi ist die Abreise des Kaisers nach Sianfu verschoben worden.

London, 16. October. Graf Waldersee begibt sich zum Winter nach Shanghai, da im Winter keine kriegerischen Operationen geplant werden. Da das Wasser im Flusse Peiho schnell fällt, befehlen sich die Truppen mit ihrem Eintreffen in Peking.

London, 16. October. Marschall Roberts berichtet, daß die Generale French und Mahon eine Boeren-Abtheilung bei Carolina geschlagen haben. Der Verlust der Engländer beträgt an Todten 3 Offiziere und 8 Mann, an Verwundeten 1 Offizier und 25 Mann.

London, 16. October. Es bestätigt sich, daß beide Expeditionen nach Paotingfu unter dem Commando des französischen Generals Bailoud und des englischen Campbell am 12. ausgebrochen sind. Da Paotingfu ebenso von Tientsin wie von Peking 150 Kilometer entfernt ist, wird der Marsch allein 8 Tage dauern. Rechnet man die nöthigen zwei Rasttage dazu, so können die Truppen Paotingfu nicht eher als am 21. erreichen.

London, 16. October. Wie in Shanghai verlautet, sind die Verbündeten bis nach Paotingfu vorgezogen. Viele Bewohner haben die Stadt verlassen.

Washington, 16. Okt. Der amerikanische Gesandte Conger telegraphirt, daß der Kaiser von China unter amerikanischer Escorte nach Peking zurückgekehrt ist.

Kanton, 16. October. Eine von hier entsandte Abtheilung kaiserlicher Truppen soll in einem Gefecht mit den Boxern 200 Mann verloren haben.

Shanghai, 16. October. Wie verlautet, hat der chinesische Hof einen geheimen Befehl ertheilt, sämtliche Viceregents und Gouverneure zu enthaupen, welche dem Befehl der Kaiserin-Wittve nicht nachgekommen sind und die Fremden nicht hinrichten ließen.

Hongkong, 16. October. Eine Abtheilung englisch-indischer Truppen, bestehend aus 360 Mann mit einer Maximkanone und Siebenpfündern, wurde ausgesandt, um die bewaffneten chinesischen Flüchtlinge, gleichviel, ob sie zu den Aufständischen oder zu den chinesischen kaiserlichen Truppen gehören, daran zu hindern, englisches Gebiet zu betreten. Zur Verfolgung zweier großer

Abtheilungen chinesischer Aufständischer, welche geschlagen worden waren und sich in einer Stärke von 3000 Mann etwa 30 Meilen nördlich vom englischen Territorium wieder gesammelt hatten, entsandte der Admiral Ho 1000 Mann. Der Admiral forderte aus Canton eine Hilfstruppe von 200 Mann, man behauptet, daß eine dergestaltige Truppenmacht bewilligt wurde und bereits auf dem Wege zur Verfolgung der Aufständischen sei.

Ho hat dem Gouverneur von Hongkong die Mittheilung zugehen lassen, daß der Aufstand augenscheinlich sorgfältig vorbereitet ist. Fälle von Raub und Plünderung sind daher nicht vorgekommen, da die Aufständischen mit Vorbedacht sich davor hüten, den Landbewohnern und Ausländern Schaden zuzufügen. Aus vielen bedeutenden Städten der Provinz Huan-Duan und Huan-Si wird über den Ausbruch von Unruhen berichtet. Augenscheinlich haben die Anhänger Hanju-Wei's und Sujazens, sowie die Mitglieder des Geheimbundes San-ho-wei gemeinsam zum Sturz der mandshurischen Dynastie gehandelt.

Hongkong, 16. October. Seeräuber haben ein französisches Transportschiff zwischen Kwangschau und Hongkong überfallen. Die räuberischen Ueberfälle wiederholen sich chronisch und müssen durch eine energische Aktion zur See bekämpft werden.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Biennet aus Paris, Kempick aus Dombrowa, Dominik aus Wigo, Köhrig aus Kemscheldt, Alfiew aus Wlozjmirz, Zundelwitz aus Solet, Kraft aus Breslau, Hahn aus Chemnitz, Berlin aus Nürnberg, Weinreich aus Odesa, Schmidt aus Düsseldorf, Kufschinder, Eipinski, Merenpols, Kremly, Zup. Kurnatowski, Aptin, Diczowski, Perlowa und Seibora aus Warschau.

Hotel Wamtenuffel. Herren: Lewandowski aus Krakau, A. Küpner aus Sibau, G. Küpner aus Mitau, Patorski aus Gentschou.

Hotel de Volone. Herren: Baugar aus Radom, Abu, Zafowski aus Petrikau, Jaleski aus Koscielna, Wies, Dr. Bujalski aus Kobz, Albrecht aus Byrdow, Jaroszewski aus Warschau, Kolaczowski aus Stoppica, Dietel aus Reichenbach, Dr. Mierzynski aus Zwanstawa.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

B. Fischer aus Dombrowa, Frank aus Hall, Rosenthal aus Moskau, Kommerzbank aus Kurek, Lazenow aus Warschau, Bierzschelki aus Nowo-Radomsk.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien on October 16, 1900. Includes rates for Rubel and Mark.

Advertisement for Odol toothpaste, featuring the brand name in a large circle and the slogan 'Das Beste für die Zähne'.

Advertisement for T. Wilczynski & Co. moving and furniture services, including 'UMZÜGE, VERPAKUNG, LAGERUNG' and 'Expédition, Waaren- und Möbel-Transport'.

GOLDBERG & ROSENFELD
 räumen von Mittwoch, den 17. bis Freitag, den 31. October incl. nur in den Vormittagsstunden
 451 Petrifaner-Strasse 451



RESTE



zu außerordentlich billigen, aber streng festen Preisen.

Die Stoffenstoffe, schwarz, conlent, glatt u. gemustert für Costüme, Kleider, Morgenröcke, Blousen u. Kinderkleider.
Die Seidenstoffe für Blousen, Jupons und Röde.
Die Blausen und Boje für Röde, Matinees, Blousen und Kinderkleider.
Die Lama, Planellet, Barchent, Biquee und Biquee-Barchent.
Die Damantide, Cheviots, Mohair für Costüme und Pelzbesätze.
Die Drill, Smetlet, Creas, Handtuchzeug und Schürzenstoffe.
Die Gardinen, Möbelstoffe, Sitragen, Satin, Crêton und Futterstoffe.

Gute die Dauer des Ausverkaufs werden auch alle anderen Waaren zu Ausnahmepreisen verkauft.

Stimmliche Reste sind mit Maas und Preis genau versehen.

HEUTE WERDEN RESTE AUCH NACHMITTAGS VERKAUFT.

GOLDBERG & ROSENFELD, 45 Petrikauer-Strasse 451

Köcher freiwillige Feuerwehr.
 Freitag, den 6. (19.) October a. c.
 um 7 1/2 Uhr Morgens

„Signal-Übung“
 der sämtlichen Signalisten der ersten
 4 Bzge im Bezirkshaus des 3. Bzges.
 Der Commandant
 der Köcher Freiwilligen Feuerwehr.

Eine
Kadeneinrichtung
 fast billig zum Verkauf.
 Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

Musikverkauf
mollener Schlafdecken
 bei Schmidt & Pfitze, Promenaden-Str. 73.

Der Mönch von Sanct Blasien.

Don Franz Rosen.

[8. Fortsetzung.]

„Was habt Ihr dabei für eine Absicht gehabt?“ fragte er schroff.

„Absicht?“ wiederholte sie und sah ihn unschuldig an. „Keine andere als die, mich zu belehren.“ Er lachte gezwungen auf.

„Nun, ich fürchte, das ist mir nicht gelungen.“

„Belehrung und Ueberzeugung sind zweierlei,“ sagte sie einfach. Dann, als sie am Gartenzaun standen und Ann Gred schon den Niesel in der Hand hielt, sprach sie noch einmal leise und zaghaft, ohne ihn anzusehen:

„Und — die Kranke — wenn ich Euch etwas bitten dürfte, lieber Frater — seid freundlich mit ihr! Es giebt Menschen, die sind durch ein gutes Wort immer zu haben, aber vor harter Berührung schrecken sie zurück und schließen ihr Herz zu —“

Als er nicht antwortete, sah sie schüchtern auf. Sie erschau, so finster und so unwillig ruhte sein Blick auf ihr.

„Die Seelsorge ist meine Sache,“ sagte er kurz und schroff.

Sie erwiderte kein Wort. Aber sie sah betrübt aus. So betrübt, wie es das Mitleid um die Kranke nicht erfordert hätte.

VIII.

Pater Lorenzo saß am offenen Fenster seines Zimmers im Lehnstuhl. Er stand seit einigen Tagen jeden Nachmittag ein paar Stunden auf.

Er sah die Beiden von Weitem kommen — und wurde nachdenklich. Er sah sie am Gartenzaun stehen, sah die finstere Stirn des Einen und das betrübte Gesicht der Anderen — und es stiegen Sorgen in ihm auf.

Er vertraute dem Frater unbedingt und vertraute auch der jungen Schwester. Um so weher that ihm der Gedanke, daß hier zwei aufrichtige Gemüther in einen schweren Kampf geraten sein müßten.

Pater Lorenzo war stark durch seine Einfachheit. Sein vornehmstes Streben war, seine Pflicht zu thun und sich in Allem ein gutes Gewissen zu wahren. Im Uebrigen nahm er die Dinge, wie sie kamen, und weil er ein sanftes, gefügiges Gemüth hatte, gab es für ihn kaum einen Widerstreit zwischen Wollen und Sollen.

Er war weit entfernt, sich das Herz schwer zu machen mit grüblerischen Gedanken, ob es nicht richtiger gewesen sei, Sorge zu tragen, daß statt des jungen Mönchs ein alter zu seiner Unterstützung geschickt werde; oder, wenn der junge unvermeidlich gewesen, den Verkehr zwischen ihm und dem Mädchen durch allershand künstlich erbaute und unnatürlich empfundene Schranken zu hindern. Frater Severus war ohne irgend welches Zutun geschickt worden — also war das, was seine Anwesenheit dem Pfarrhaus brachte, keines Menschen Schuld, sondern Gottes Fügung.

Er war auch weit entfernt, den Beiden, von denen er wußte, daß sie weder leichtfertig noch pflichtvergessen waren, aus dem, was zwischen ihnen erwuchs, eine besondere Sünde zu machen. Er betrachtete es als eine Versuchung, die Gott ihnen bereitet habe, ihre Treue zu prüfen und ihre Kraft zu bewähren. Sünde entsteht erst da, wo man der Versuchung erliegt. Und er wußte, daß diese Beiden redlich kämpfen würden bis aufs Letzte.

Er fühlte sich noch nicht berufen oder berechtigt, sich in irgend einer Weise in diese Sache einzumischen. Es hatte sich noch keiner ihm anvertraut; vielleicht, weil sie nicht durch Gemüthsbeugung seine seit einiger Zeit erfreulich fortschreitende Genesung stören wollten. Vielleicht aus der sehr begreiflichen Scheu, kaum sich selbst eingestandene Empfindungen in Worte zu kleiden. Gewinnt doch oft erst der ausgesprochene Gedanke Form, das ausgesprochene Gefühl Gewalt.

Außerdem wußte er, daß Anna Margarethe zu ihm kommen würde, sobald ihr sein Rath und seine Hilfe noth thaten.

So beobachtete er die Beiden ohne Angst oder eifernden Tadel, mit sorgender Liebe nur und mit liebender Trauer. Er sah es über ihren jungen Häuptern hängen wie ein Unglück — aber jedes Unglück trägt seinen Segen in sich. Und er war überzeugt, sie würden das Unglück so ertragen, daß sie sich den Segen gewinnen.

Denn jedes Unglück trägt Zweierlei in seinem Schooß: Segen und Sünde. Es kommt nur darauf an, wo man es hinträgt.

Er sah noch immer nachdenklich in den Spätsommerabend hinaus, als Ann Gred mit ihren großen, ruhigen Schritten ins Zimmer trat. Sie kam gleich zu ihm und gab ihm ein paar Resedastengel in die Hand, die sie ihm vor der Thür gebrochen hatte, und die einen reinen, starken Duft ausströmten.

Er sah ihr dankbar und forschend in das Gesicht, das sich liebevoll über ihn beugte. Es sah so rein, so frisch und gut aus; ihre Augen blickten so freundlich, so voll friedlicher, schöner Gedanken; ihre ganze Gestalt war so gesund, sauber und frisch — der ganze Duft, der den Vater erquickend umhauchte, hätte eben so gut diesem keuschen Mädchenbilde, dieser lieblichen Hülle einer klaren, frohen Seele entströmen können, wie den Blumen, die sie ihm gebracht hatte.

Wenn er sie so sah, meinte er immer wieder, er mache sich jene sorgenvollen Gedanken umsonst.

„Wie geht es Dir, Lieber?“ fragte Ann Gred und strich ihm das lang gewordene Haar aus der Stirn. „Blieb ich zu lange aus?“

„Die Zeit ist mir schnell vergangen; ich habe gelesen und mich von der Sonne bescheinen lassen. Der Nachmittag war so schön —“

Sie sah sinnend zum Fenster hinaus. Ueber ihr Gesicht flog ein Abglanz der Betrübniß von vorhin. Er beobachtete sie aufmerksam.

„Wo seid Ihr gewesen, Ann Gred?“ Sie sah ihn ein wenig erschreckt an. Es verwirrte sie, daß er sie so mit dem Mönch zusammendachte.

„Ich war bei der kranken Frau Linz — ich hatts ihr schon lange versprochen, kam aber erst heute dazu. Dort traf mich der Frater — Lorenz,“ begann sie dann in eifrigerem Ton und stützte sich ihm gegenüber ritlings auf einen schmalen Tisch, „kanust Du es dem Frater nicht gelegentlich einmal sagen, daß man die Menschen der Sache Gottes eher durch Güte und Liebe gewinnt, als durch Eifer und Strenge?“

„Habt Ihr darüber gestritten?“ fragte er.
 Zur Antwort erzählte sie ihm ihr Erlebnis mit dem Frater am Krankenbett. Lorenz Hübner hörte aufmerksam zu.

„Das habe ich von Severus nicht erwartet,“ sagte er ernst. „Ich habe ihn für einen gehalten, der den Frieden predigt und nicht das Schwert.“

„Im Grunde ist er auch ein solcher. Und wenn er gegen die Leute eifert, so eifert er nur gegen sich selbst. Er hat Unfrieden mit sich, und das macht ihn unduldsam gegen Andere.“

„Hat er Dir das gesagt?“

„Nein. Er darf auch nicht erfahren, daß ich es weiß.“

„Woher weißt Du es denn, Ann Gred?“ Er sah sie ernst an, und sie ertrug den Blick, ohne die Augen niederzuschlagen.

„Ich bin ja täglich mit ihm zusammen. Und je weniger ich spreche, um so mehr kann ich beobachten.“

„Und was hast Du denn beobachtet, Ann Gred?“

Sie sah nachdenklich vor sich nieder und überlegte, wie sie all die hundert Kleinigkeiten, die sie mit weiblichem Scharfsinn erfasst und ineinander gefügt hatte zu einem klaren Gesamtbilde, in Worte kleiden könne.

„Ich glaube,“ sagte sie endlich, „er fühlt sich unglücklich in seinem Beruf; und weiß er es für seine Pflicht hält, sich glücklich darin zu fühlen, bemüht er sich, seine Sehnsucht nach Anderem zu

Lodger Thalia - Theater.

Heute, Donnerstag, den 18. October 1900.

Große populäre Klassiker-Vorstellung.

Bei den bekanntesten populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

Sei täglich neuer Kostüm-Ausstattung. Zum 1. Male:

Maria Stuart.

Großes Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Morgen, Freitag, den 19. October 1900.

Große populäre Vorstellung.

Bei den bekanntesten populären und theilweise halben Preisen.

Erstmalige Wiederholung der am Montag mit außergewöhnlichem Erfolg auf-

genommenen Vorstellung:

DER ZIGUNERBARON.

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

— In Vorbereitung: —

IN anon.

Große komische Operette in 3 Akten von H. Genee.

Singtlich neu inszenirt, mit neuen prächtigen Kostümen und in bester Besetzung.

Die Direction.

Sängerin technisch und praktisch gebildet

Baumwollspinnerei-Maschinen

Sucht Sie lung als selbstständiger Leiter einer Spinnerei event. als Stütze des Chefs oder Director's. Offerten unter Schiffr Z. Q. 7186 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Zürich.

Die Korbmacher-, Bindewagen- und Bambuswägel-Fabrik

Rudolf Gall,

Soedg. Motoren-Str. 4 empfiehlt eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln. Reparaturen werden schnell, gut und billig ausgeführt. Reparaturen werden übernommen und Hochpreise ausgeschlossen.

Lieferant von fünf

Ratsefischen

und

königlichen Fische.

C. M. Schröder

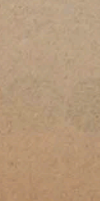
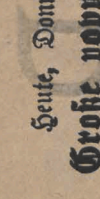
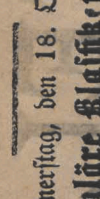
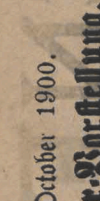
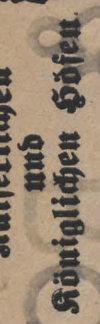
empfehlen

CLAVIERE und PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikatsberlagen in Warschau, Nowy Swiat 24. (Telephon Nr. 1288)

in Lodz, Petrikauer Straße 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente reparirt und gestimmt. Musikanten-Praktikanten auf Verlangen gratis.



Die Eisen- und Galanteriewaren-Handlung

von T. BRONK, Petrikauer-Str. Nr. 14, empfiehlt:

große Auswahl in Wiener-Regulir-Füll-Pfeifen, Oxfenporzäber, Kochapparate neuer Construction, Samoware, Kaffeemaschinen, emf. Stüchgeschere, emf. Nähmaschinen, Solinger Tischbestecke, Scheren, Fleischmesser, Fleischmaschinen, Wurstfüller, Decimalwaage, sowie Prima-Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. f. w.

für die Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Paletotstoffe, sowie Schüller, Schürzen, Wägen u. Wärdtische zu den billigsten Preisen das Tuch- und Cordelager von

P. G. R. A. F.,

Petrikauer-Str. Nr. 121

Geb Brüder A. u. J. Alschwang aus Moskau.

Fabrikanten von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Blonsen,

Strickwaren,

Complete Aussteuer von 100 Rbl. an.

Ausfertigung nach Maß.



Wie alle bezeugen, daß man bei

GUSTAV ANWEILER,

Soedg., Krawatz-Str. Nr. 1,

wirlich gut und sehr billig

Nähmaschinen

kauft. Die beste Familien-Nähmaschine

ist schon für 38 Rubel zu haben.

Noch nicht bezogen.



A. Bauer, Soedg. Spiegel- und Galanteriewaren-Handlung

erstickten. Und weil sein ganzes Herz sich nach etwas Anderem sehnt, kehrt sich sein Kampf gegen das ganze Herz mit Allem, was darin ist — er mühte eben ein ganz Anderer sein, als der er ist, um sich in der Kutte wohl zu fühlen.“

Vater Lorenzo hörte aufmerksam zu.

„Wenach denn, meinst Du, sehnt er sich?“ fragte er dann.

„Nach einem Arbeitsfelde, wo er durch persönliches Wirken segensreich nützen kann. — Er hat mir zwar viel gesprochen von dem Glück, aufzugehen im Dienst der Gesamtheit — aber er empfindet dies Glück an sich selber nicht.“

„Ich habe mich gewundert, weshalb uns das Kloster einen so jungen Bruder geschickt hat. Vielleicht geschah es, weil man auch dort seine Sehnsucht kannte — und befriedigen wollte.“

„Das ist doch sonst nicht Klosterart.“ meinte sie lächelnd.

„Aber es mag auch Ausnahmen geben.“

Nur Frater Severus kommt nicht zum Genuß dieser kurzen Freiheit, weil ihm immer als trauriges Ende die Rückkehr ins Kloster vor Augen steht. Sie sollten ihn ganz frei geben.“

„Er wird das nicht wollen.“

„Er bildet sich ein, er dürfe es nicht wollen!“

„Und er hat Recht. Gelübde brechen ist eine schwere Sünde.“

„Wenn man sie innerlich schon gebrochen hat und lebt in einer Lüge weiter, so soll man lieber den Muth haben, wahr zu sein.“

„Ann Gred,“ rief er ganz erschrocken, „zu welcher leichtfertigen Ansicht verirrst Du Dich! Grade der äußere Zwang ist es, der dem inneren Menschen Halt giebt; die wenigsten finden diesen Halt in sich selber; fast alle bedürfen der Form, in die sie als Inhalt gleichsam hineingegossen und von ihr zusammengehalten werden. Daß sie sich fügen — darauf kommts an. Frater Severus lebt vielleicht in einer Zeit der Zweifel und Unklarheiten; er würde sich zerplittern und verlieren in der Unendlichkeit der Gedanken, wenn seine Gelübde ihm nicht Stütze und Grenze wären. Er wird sich in diese Grenzen wieder finden und glücklich darin werden.“

Anna Margarethe sann noch eine Weile ernst vor sich hin. Dann richtete sie sich hoch auf und seufzte tief.

„Ich bin nur ein Weib,“ sagte sie, „und Du hast mich gelehrt, daß Weiberweisheit unzureichend sei, die Dinge des Lebens zu erfassen. Aber ich habe doch auch meine Meinungen. Und ich kann mir nicht helfen — es dünkt mich das Richtige: entweder man erfüllt die Pflichten seines Berufes nicht nur äußerlich, sondern auch im Herzen, oder man bricht mit diesem Beruf, wenn anders nicht beide Schaden leiden sollen.“

Vater Lorenzo war eine Weile still. Dann sah er die erregte Schwester mit seinen klaren Augen an und sagte sehr ernst: —

„Ann Gred, ich hoffe, Du hast solches nicht auch dem Mönch gesagt. Das hieße seine Noth verschlimmern, wenn anders sie wirklich auf diesem Gebiet liegt!“

Ann Gred war sehr erschrocken. Wörtlich gesagt hatte sie es nicht — nein. Aber der Sinn ihrer Reden war es doch so ungefähr gewesen. Sie nahm sich vor, in Zukunft vorsichtiger zu sein.

Nr. 243.

Soedger Tageblatt.

Nr. 243.

melancholische Trauer in seinen braunen Augen. Auf einem Stein an der Straße im Schatten der Edeltannen, die sich zum rauschenden Hochwald fügen, setzte er sich, um zu ruhen, und sah bergab den sich windenden Weg entlang, ohne zu wissen, was er sah.

Er neidete dem Todten seine Ruhe. Der war nun droben; der wußte nun, wozu das Alles hier unten taugt; was gut und böse — was Teufels- und was Gottesstimme — was Irrthum und was Wahrheit in seinem Leben gewesen war. Wenn er doch auch erst so weit wäre!

Und wenn es nun mit ihm zum Sterben käme, heute — jetzt — in diesem Augenblick — könnte er ebenso friedlich und vertrauensfelig sein Haupt niederlegen, wie er es eben bei dem Alten erlebt hatte? —

Nein — nein — und abermals nein.

Er hatte sein Gelübde gebrochen — er war ein Zweifler an den heiligsten Heiligthümern seiner Kirche — und wenn sein Gelübde zehnmal ein Irrthum gewesen, so hätte er sich den Folgen des Irrthums demüthig beugen müssen und nicht untreu — eidbrüchig werden dürfen.

Was that er hier noch? Was ging er hier noch umher, finster und grüblerisch, mit sich selbst zerfallen, mit der Welt verfeindet? Warum floh er nicht den Platz, den er nicht behaupten konnte, und ging zurück in den sicheren Frieden des Klosters?

Weil er wußte, daß er dort nie den verlorenen Frieden wiederfinden würde; weil er sich schämte, seinen Brüdern unter die Augen zu treten mit dem Brandmal der Schande auf der fiebernden Stirn; weil er sich wie ein Ausgestoßener fühlte, nicht würdig, die heilige Gemeinschaft der Frommen zu theilen.

Ein kleiner Stein löste sich oben im Walde los und kam in lustigen Sägen herabgeköllert; er sprang über den Weg und blieb vor den Füßen des Mönchs liegen. Gleich darauf klang es wie das Knacken dürrer Holzstämme unter Menschentreitten. Als der Frater endlich aufsaß, trat eben Anna Margarethe aus dem Schatten des Waldes auf die staubige Straße. Sie war hochgeschürzt und trug einen kleinen Henkelkorb am Arm. Bei seinem unerwarteten Anblick blieb sie unwillkürlich stehen, und es fiel ihm auf, wie blaß sie ansah. Aber ihr frommer Gruß klang ruhig, und kein Zug ihres Gesichtes veränderte sich, als sie fragte:

„Gaben wir denselben Weg? — Ich will zum kranken Gggehof-Bauern.“

„Ihr könnt Euch den Gang sparen,“ erwiderte er kurz. „Ich komme von dort. Der Alte ist todt.“

„Todt!“ wiederholte sie. Der Ton verhallte leidvoll in der dünnen Herbstluft. Ihr Blick schweifte nachdenklich über den waldigen Hang, den der röthliche Schein der sinkenden Sonne dunstig umspann.

„Ja, todt!“ stieß er herbe heraus. „Friedlich und gerecht gestorben.“

„Gerecht?“ fragte sie und sieht ihn erstaunt an. „Nicht doch — erlöst wollt Ihr sagen. Doch gleichviel,“ setzte sie hastig hinzu, als wolle sie ihm nicht Zeit lassen, ihrer Antwort nachzudenken, „so ist mein Besuch nicht mehr nöthig, und ich kann wieder umkehren.“ Im Begriff, es zu thun, hält sie noch einmal inne.

„Ich möchte Euch nicht lästig fallen,“ sagt sie stockend. „Wollt Ihr mir sagen, ob Ihr die Landstraße oder den Waldweg vorzieht, der hier anfängt — ich bleibe dann auf dem andern.“

Was maßt sie sich an — was denkt sie von ihm! Ein thörichter Trost, ein armjeliger Stolz überkommt ihn.

„Es ist mir ganz recht, wenn wir zusammengehen. Ich denke, die ebene Straße ist uns Beiden genehmer,“ sagte er kalt.

Das fand sie zwar nicht, aber sie widersprach auch nicht. Es war ja schließlich ganz natürlich, daß sie zusammengingen. Lange schritten sie schweigend dahin — er hüben und sie drüben.

Es ist ihr wunderbar zu Muth; sie war eben noch ganz heiter und zufrieden gewesen, so gut das eben seit einiger Zeit noch ging. Nun war ihr das Weinen nahe. Sein finsternes Schweigen drückte auf sie wie eine greifbare Last. Nach langem inneren Kampf athmete sie tief auf und brach dann das Schweigen mit den in auffallend weichem Ton gesprochenen Worten:

„Frater Severus, warum seid Ihr so unzufrieden mit mir?“

(Fortsetzung folgt.)

Mindestens 20% Ersparnis an Gasconsum

garantieren wir bei Anbringung unserer **Gasdruck-Regler samt Regulir-Schrauben.**

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate m. b. H. Berlin.

General-Vertretung: Technisches Bureau:

Ingenieur S. BARUCH, Lodz,

Telephon-Anschluß. 419.

Biegel-Strasse 27.

Telephon-Anschluß. 419.

Auszeichnungen in Wien, München und Holland.

Entwürfen von Behörden, Gasanstalten, Privat-Anstalten in stehender oder in Bewegung. Prospekte gratis und franco. Viele Apparate sind hier bereits im Betriebe und die besten Resultate erzielt worden.

Die Apparate sind im obengenannten Bureau täglich von 6—7½ Abends in Thätigkeit zu sehen.

TIEFBRUNNENPUMPEN-ANLAGEN

sogenannte **Bohrloch- oder Niagarapumpen** einfach- und doppelwirkend.

Für Haus- u. Fabrikbedarf in jeder Grösse von 1—100 Cbm. Wasser pro Stunde leistend, liefert komplett

Lodzger Wasserversorger **Ingr. A. SCHÖPKE**

Lodz, Wólezanska-Str. Nr. 168.

Mehrere derartige Anlagen sind seit Jahren mit bestem Erfolg im Betrieb und zwar:

- | | |
|---|--|
| <p>In den Fabriken der Herren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Carl St. Inert, Carl König, Färberei, M. Silberstein, Webererei, Jul. v. Helzel, Färberei, Adolf Danne, Färberei, Jul. Neufeld, Job. Zimmermann, Frau Kamisch, Lud. Kaiserbrecht, Helar. Feder, Herm. Schlee, Bayerl & Wolf etc. etc. | <p>In den Wohnhäusern der Herren:</p> <ul style="list-style-type: none"> L. u. Dr. Krusche, Petrik-Str. F. Seelig, Petrikauer-Str. 33, Krusche & Eader, Rud. Döring, Dr. Wollberg, M. Pinkus, Lorenz & Krusche, M. Fränkel, Nikolajewka-Str. M. Fränkel, Skwerowa-Str. Hiller's Erben, Emde & Comp, Zielona-Strasse, C. Haessner, Evangeliska-Strasse. |
|---|--|

Durch Anschaffung einer solchen Pumpe für Fabrikbetrieb ist die Anlage eines besonderen Trinkwasserbrunnens nicht erforderlich, da die Bohrlochpumpe das vorhandene reinste, kalte Trinkwasser liefert, und so eingestellt werden kann, dass dasselbe den ganzen Tag im Betrieb ist. Durch die kalte Temperatur des Wassers von ca. 6°, welches die Pumpe fördert, ist die Bohrlochpumpe für **Condensationsanlagen, Appreturen, Färbereien, Wäschereien und Bleichen** etc. sehr geeignet und sind die besten Resultate erzielt worden.

Betriebsicherheit der Pumpen ist die weitgehendste, da mehrfach bewiesen, dass dieselben über 1½ Jahr ohne jegliche Reparatur oder Erneuerung von Manschetten, Klappen etc. vollständig ohne Betriebsstörung vorzüglich gearbeitet haben.

Ein Brunnenschaub für obige Pumpe wird nicht gebraucht. Prima-Referenzen, Projekte und Kostenanschläge gratis.

Erste Lodzger chemische

Wäsferei und Dampfärberei

Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 7

übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kammgarn wird der Glanz gang genommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.

W. Schönmann.

Gesellschaft

BROCARD & Co.

Erfinder des

Blumen Eau de Cologne

in verschiedenen Wohlgerüchen.

Grosses Flacon 1 Rbl., Kl. Flacon 60 Kop., 1/2 Pfd. Fl. 1 Rbl. 75 Kop.

Das photographisch - artistische Atelier Rembrandt,

Petrikauer-Strasse 97, liefert zu jedem Duzend Cabinet-Photographien 1 großes Portrait Passepartout eingerahmt gratis. Solide Ausführung.

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN

werden zur Reparatur angenommen in der Mühlfleiss- und Mülerei-Utensilien-Fabrik von

Karl Ast,

Sporna Nr. 35.

Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI in Posen.

Hof-Lieferanten

Act.-Gesell.

A. Rallet & Co.

Parfumerie

Stiefmütterchen,

Odeur, Puder und Seife.

Moskau: 1. Passago Solodownikow, 2. Twerskaja H. Spiridonow.

St. Petersburg: Newski 18 und in den besten Handlungen Russlands.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung

M. WITKOWSKA,

103 Petrikauer-Strasse 103,

gegenüber Petzels Palais.

Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma K. Schneider.

KRETSCHMAR & GABLER,

Lager technischer Artikel,

Petrikauer-Strasse 117

Sämtliche technische Gummi- und Kautschukwaaren, Kernleder, Kameelhaar- und Balatastreifen, Ganz-Epithenschläuche, Gummi-, Druck- und Saugschläuche, Pumpen, Pulsometer, Injektoren, Flaschenzüge, Winden, Feldschneiben, Ventilatoren, Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Feilen, Sämtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc. Drehbänke, Bohrmaschinen, Motoren für Gas, Benzin und Kaphita, Armaturen, Schmierapparate, Dolkannen, Selbstlöser etc. etc. Alleinverkauf und Fabriklager der **Dinoleum-Fabrikate** von Wicander und Larson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Altona.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber und Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Streichfertige Oelfarben.

Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfohlen

Kosel & Entrich

Przejazd-Strasse Nr. 8.

Warschau, S-to Krzyzaka 48.

PATENTE

Muster und Markenschutz in allen Ländern erwirkt u. verwertet

Ingenieur **D. Fraenkel**

12 jährige Erfahrung, über 20,000 Pat. ang.

Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies, Nikolajewka-Strasse 29.

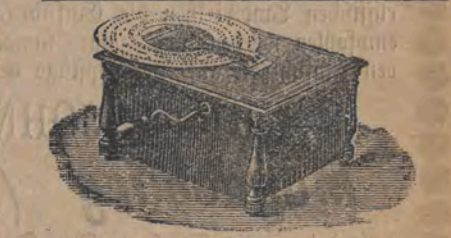
Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls Institutsnachrichte n gratis. Oder: **Brieflicher Unterricht in**

BUCHFÜHRUNG,

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreiben, Stenographie.

Prospekte gratis. Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.



Eine große Auswahl in Streich- u. Blas-Instrumenten empfiehlt: die **Musik-Instrumenten-Handlung**

von **Th. Lessig in Lodz,** — Petrikauer-Strasse No. 115. — Reparaturen werden prompt ausgeführt.

TAFEL NIZZA-OEL,

allerfeinste Qualität empfiehlt

A. Trautwein,

Petrikauer-Strasse 73.



Kinderleicht

ist das Photographieren mit dem neuesten Taschen-Apparat, mit Platten, Papier, Chemikalien und Gebrauchs-Anweisung, sehr schöne haarscharfe Bilder gebend.

Verkaufe dieselben zu folgenden Preisen:

- Größe 4x6 cm. Rbl. —.80
- 4 1/2 x 6 " " " 1.—
- 6x9 " " " 1.70
- 9x12 " " " 2.50

GUSTAV ANWEILER, Rawo-Strasse 1. im Nähmaschinen-Geschäft.

Joseph Herzenberg,
23 Petrikauer-Strasse 23.

Ich lenke die Aufmerksamkeit ganz besonders auf meinen diesjährigen ungewöhnlich billigen

RESTE - AUSVERKAUF,

welcher Sonntag, den 21. d. Mts. beginnt.

Speciell beachtenswerth sind die von der letzten Saison zurückgebliebenen Waaren, welche sich infolge der allgemeinen stillen Geschäftslage stark angehäuft haben und zu **stunend billigen Preisen** geräumt werden.

JOSEPH HERZENBERG, Petrikauer - Strasse 23.

Tel. 548. **SANATORIUM CHARLOTTENHAUS** Tel. 548.
Breslau, Thiergarten-Str. 55-57
für Nerven- und innere Leiden (Gelenk- und Muskelrheumatismus, Sclias u. a.), Raft- und Entzündungskuren, Entschleunungskuren.
Für Herbst- und Winteraufenthalt besonders geeignet.
Prospecte frei. Dr. A. Sachs. Dr. S. Winkler.

Das Local ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Restaurant II. Klasse
H. STILLER,
vis-a-vis der Post.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich jetzt mein Local bis 2 Uhr Nachts geöffnet habe und empfehle von 12-2 Uhr einen kräftigen Mittagstisch à 40 Kop. (im Abonnement à 75 Kop.), sowie Ausschank des beliebten Anstalts-Pilsner, als auch Rigaer Waldschlösschen Bier.

Jeden Donnerstag und Sonntag frische Flaki.
Cabinets für Familien stehen den geehrten Herrschaften zur Verfügung.
Um geneigten Zuspruch bittet

H. Stiller,
Nikolajewski Nr. 23, Ecke Passage Meyer.

Das Local ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

In meiner **Privat-Schule** mit 5-jährigen Kursus hat der Unterricht begonnen. Zwei specielle Klassen mit entsprechendem Programm der zwei Vorbereitungsclassen der Handels-Schule habe mit guten Lehrkräften eingerichtet. Anmeldungen täglich von 9-2 und von 4-8.

B. JUDELEWICZ,
Mikolajewski 13.

Appreteur.

Solider junger Mann, 26 Jahre alt, firm in Kammgarnen, Cheviot, Foulard, Kammyarn und Streichgarn, Strichwaaren, Damenkleidstoffen etc. sucht per bald oder 1. November hier oder auswärts selbstständige Stellung, eventuell auch als Stütze des Appretur-Leiters in größerem Geschäft. Gest. Offerten unter R. 150 an die Exp. d. Bl. erbeten.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

!! Zur Saison !!

empfehl:
N. B. Mirtenbaum,
Petrikauer-Str. 33
St. Petersburger

GUMMI - GALOSCHEN.
Garantirt!

Wasserdichte Mäntel
in Stoff (Englisch) für Herren, in reinem Gummi (St. Petersburg) für Kutscher etc.
von Rs. 2.50 bis Rs. 40.—.

Wachstuch &&
&& Erzeugnisse,
— wie —
Stück-Waare, Tischdecken, Läufer, Wandschoner
in- und ausländische Fabrikate.

LINOLEUM

— in —
Stück-Waare, Teppiche und Läufer.
Blüsch-Teppiche.
in Blüsch, Gummi, Cocos, Wolle und Jute.
Bringer Empire. Wagen-Decken.

Neise-Messingen.
Sämtliche Gummi-Artikel.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die Fowler'schen Dampfplüge,

welche mit dem **GRAND PRIX PARIS 1900** ausgezeichnet wurden, sind in allen Ländern erprobt. Es kann daher den russischen Landwirthen die Einführung der Dampfplüge auf das Wärmste empfohlen werden und zwar umso mehr, als die Kaiserliche Regierung den Einfuhrzoll auf Dampfplüge bedeutend ermäßigt hat.

Die Firma „**JOHN FOWLER & Co.**“
Magdeburg (Deutschland)

versendet gratis Cataloge über Dampfplüge und Broschüren betreffend die Dampfplüge in russischer, polnischer, französischer, deutscher und auch in anderen Sprachen.

SCHÖNHEITS GEHEIMNISS GLYCERO-WASELIN
JUGENDS SEIFE.
A. SIOU & Co.



Gummi-
Mäntel
in neuester Saçon

empfehl

Heinr. Schwalbe,

Lodz,

Petrikauer-Str. Nr. 53.

Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch-Französischen
Gummi-,
Guttapercha- u. Telegraphen-Werke
in Firma

PROWODNIK.

Fabrik-Niederlagen:
in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für jede Industrie, Treibriemen, Hanfschläuche, Bresente etc. etc.

Preislisten gratis und franco.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.
Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt.
Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.